

Exzerpt aus einer Dissertation

## **Fünf Jahre 'Schock-Therapie' in der Tschechischen Republik**

Makroökonomische Stabilität ist gewonnen, die strukturellen Probleme sind ungelöst

Von Franz X. Keilhofer

Die Tschechen schaffen es! Mit großer Bewunderung haben ausländische Beobachter die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes in den letzten Jahren begleitet. Charismatische, weltweit geachtete Persönlichkeiten haben die 'samtene Revolution' zum Siege geführt und ohne langes Zögern mutige Entscheidungen durchgesetzt. Es wurde das Ziel gesetzt, in der damaligen CSFR, in der Tschechischen Republik und in der Slowakischen Republik, 'Demokratie' und 'Marktwirtschaft', eine Ordnung der bürgerlichen Freiheit, aufzubauen. Dadurch sollte wirtschaftliches Wachstum erzeugt werden, um die Wohlstandslücke zum Westen in einem überschaubaren Zeitraum zu schließen.

1991 wurde eine Schock-Therapie gestartet: Die Güterpreise wurden freigegeben, der Außenhandel liberalisiert und der Zutritt ausländischer Direkt-Investoren erleichtert. Die Öffnung der Volkswirtschaft zum Weltmarkt wurde durch die Unterbewertung der Währung im Rahmen einer 'internen Konvertibilität' unterstützt. Nach einer harten Anpassungsrezession wurde schon nach wenigen Monaten mit Stolz die Wiederherstellung der gesamtwirtschaftlichen Stabilität gemeldet. Seit 1992 wurde ein kühnes Programm zur Privatisierung der Industrie durchgezogen. In zwei Wellen der 'Coupon-Privatisierung' konnte der Großteil der staatlichen Unternehmen formalrechtlich in private Hände übertragen werden. Die Sezession der Slowakischen Republik im Jahre 1993 befreite den 'tschechischen Weg' endlich von allen politischen Unwägbarkeiten. Rasch ging Ungarn das Vorreiter-Prädikat verloren, mehr und mehr galt die Tschechische Republik als das Musterland der Transformation.

In vielen vormaligen Ostblock-Staaten konnten zwischenzeitlich gewendete Kommunisten, eng verbunden mit nationalistischen Kräften, zur Macht zurückkehren. In Prag aber haben sich die konservativen Radikal-Reformer der ersten Stunde erfolgreich behauptet und den eingeschlagenen Weg konsequent und unbeirrt fortgeführt. Das Leitbild der Prager Wirtschaftspolitik, die 'Marktwirtschaft ohne Adjektive', fand den Beifall der westlichen, vornehmlich angelsächsischen Welt, galt doch die tschechische Transformation als ein weiteres erfolgreiches Anwendungsbeispiel der neoliberalen, monetaristischen Konzeption, die in den klassischen Industrienationen in den achtziger Jahren erfolgreich eine Revolution der Wirtschaftspolitik bewirkt hatte. Die Schock-Therapie war in Absprache mit dem Internationalen Währungsfonds in fast allen post-sozialistischen Staaten zum Einsatz gekommen, aber im Vergleich sind in der Tschechischen Republik in den letzten Jahren die besten makroökonomischen Ergebnisse erzielt worden. In den übrigen mittelost- und osteuropäischen Volkswirtschaften wurde die Bevölkerung von den sozialen Kosten der Transformation, Inflation und Arbeitslosigkeit, härter getroffen.

Mit Genugtuung konnte sich daher die Tschechische Republik bis in die Gegenwart als eine Insel der politischen und wirtschaftlichen Stabilität präsentieren. Die tschechische Regierung nahm die stabilisierungspolitischen Erfolge der letzten Jahre oft zum Anlaß, sich von den